

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 29 (1953-1954)

**Heft:** 3

**Artikel:** Die Ausbildung der russischen Panzertruppen [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-704166>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

über unerschöpfliche Menschenreserven verfügt, keinesfalls leisten kann.

Es muß daher alles getan und nichts unterlassen werden, um insbesondere alle unnötigen Verluste in einem zukünftigen Kriege zu vermeiden. Die wichtigsten Vorbedingungen hierzu können vielleicht am besten wie folgt zusammengefaßt werden:

#### a) In Friedenszeiten:

Ein gut organisierter Nachrichtendienst, welcher die Regierung und das Armeekommando stets auf dem laufenden hält und das Land hierdurch vor Ueberraschungen und schwerwiegenden Nachteilen bewahrt.

Strenge Geheimhaltung aller wichtigen Vorbereitungen und Maßnahmen für die Landesverteidigung. Dauernde Ueberwachung aller verdächtigen und unzuverlässigen Elementen usw., welche bei oder nach Kriegsbeginn irgendwie Unheil oder Schaden anrichten könnten; man denke hierbei nur an den Verrat der wichtigsten Geheimnisse der Atombombe an Rußland, wodurch dem ganzen Westblock ein unabsehbarer Schaden zugefügt worden ist.

Eine ausreichende und zweckmäßige Ausrüstung und Bewaffnung der Armee, wobei die Taktik, Bewaffnung und Mentalität des oder der evtl. möglichen Gegner zu berücksichtigen sind, um im Ernstfalle jeder Lage gewachsen zu sein.

Vermehrung der Motorfahrzeuge in der Armee (vor allem bei der Infanterie), um den raschen Einsatz der Truppe oder die Verschiebung der Reserven jederzeit zu gewährleisten und diese hierdurch in jeder Beziehung kampfkärfig an die Front transportieren zu können.

Vorsorgliche Bereitstellung aller derjenigen Waffen, Ausrüstungsgegenstände, Materialien, Vorräte aller Art, Medikamente usw. (für die kämpfende Truppe und die Zivilbevölkerung), welche nach Kriegsausbruch nicht oder nur noch sehr schwer aus dem Ausland beschafft werden können, damit in der Stunde der Gefahr kein Mangel eintritt (Hunger, Krankheit und sonstige Ausfälle).

Die Erstellung von unterirdischen Anlagen für alle lebenswichtigen Betriebe. Die bombensichere Unterbringung unserer Flugzeuge usw. Das Anlegen von ausgedehnten Hindernissen und Minenfeldern, sowie die Vorbereitung von Zerstörungen, besonders in den Grenzgebieten, denn es ist sehr wichtig, daß die Truppe schon bei Beginn des Krie-

ges in bestimmten Frontabschnitten ausreichend geschützt ist; ebenso wichtig ist es, daß das Gelände für den Gegner bereits zu diesem Zeitpunkt schwer gangbar gemacht worden ist, denn dadurch werden die eigenen Verluste wesentlich herabgesetzt und diejenigen des Gegners erhöht.

Gründliche und zweckmäßige Vorbereitungen und Maßnahmen für den Schutz der Industrie und der dort beschäftigten Arbeiter, sowie für die Städte und dichtbesiedelten Gebiete und aller Einwohner, so vor allem ein gut funktionierender Beobachtungs-, Melde-, Nachrichten- und Alarmdienst für die Warnung bei Fliegerangriffen usw., das Errichten von großen und widerstandsfähigen Kollektiv-Luftschutzbunkern mit allem Zubehör; die Regelung von Teil-Evakuierungen, die Transportmöglichkeiten, Verpflegung und Unterkunft von Flüchtlingen, der Einsatz der Luftschutztruppe, Feuerwehr, Polizei und allen Hilfsorganisationen. Desgleichen vorsorgliche Maßnahmen für den Fall, daß der Gegner noch andere neue Waffen und Mittel einsetzen sollte, wobei zu bemerken ist, daß alle diese Vorbereitungen bis zum Kriegsausbruch durchgeführt sein müssen, denn im nächsten Kriege, wo es um Sein oder Nichtsein geht, werden alle neuen

und sehr wirksamen Waffen zweifellos sofort eingesetzt. Nach Kriegsausbruch ist es zu spät, und jede Unterlassungssünde muß mit hohen Blutopfern bezahlt werden. Denken wir daran, was es für unser Land bedeuten würde, wenn unsere größeren Städte mit etwa einem Dutzend Atombomben und anderen Mitteln in Schutt und Asche gelegt würden und dabei mehrere hunderttausend Menschen den Tod fänden. Gerade am Anfang eines Krieges ist die Gefahr am größten, weil die Städte zu diesem Zeitpunkt meist sehr überfüllt sind. Die Bevölkerung muß schon in Friedenszeiten über die vielseitigen Gefahren, die ihr im Kriege drohen, durch Radio, Vorträge, Filme und die Presse aufgeklärt werden, damit sie weiß, wie sie sich bei schweren Fliegerangriffen usw. zu verhalten hat, damit unnötige Verluste und Paniken vermieden werden.

Die Vorbereitung der Landesverteidigung verlangt ferner ein eingehendes Studium aller neuen und wichtigsten Kriegserfahrungen und deren entsprechende Verwertung. Und schließlich eine weitgehend dezentralisierte Mobilmachung aller Kräfte und Mittel, um schon hier größere Ausfälle zu vermeiden.

(Schluß folgt)

## Die Ausbildung der russischen Panzertruppen

(Fortsetzung)

### VI.

#### Die Einrichtung von Panzerschutzwehren und Panzerzielen

Für die Einrichtung von Panzerschutzwehren wird in der besprochenen «Schießlehre für Panzertruppen» von Oberst A. D. Chersonskij auf das russische Reglement für die Erstellung von Uebungsplätzen hingewiesen. Die unbeweglichen Panzerwehren werden nach dem Typ von Panzerschutzelchern mit aufgestelltem Dach gebaut.

Der bewegliche Panzerschutz gegen 37 bis 45-mm-Geschosse und Gewehrkugeln wird als Balkenpalisade gebaut, die in die Erde gerammt werden kann. Dieser zuletzt genannte Panzerschutz wird bei den Uebungsschießen am meisten angewandt und bietet auch Schutz gegen Geschosse größerer Kalibers. Diese Schutzvorrichtungen sind in erster Linie für Leute berechnet, die über die an den Uebungsschießen erzielten Treffer Meldung zu erstatten haben.

Das Reglement bringt dann einige Angaben über die Durchschlagskraft eines Geschosses beim Aufprall unter einem Winkel von 90°, die von den Russen im frontalen Beschuß wie folgt berechnet wird:

$$L = \frac{a \cdot q \cdot vc}{d^2}$$

L = Durchschlagskraft des Geschosses in m.

a = Koeffizient des getroffenen Materials.

q = Gewicht des Geschosses in kg.

vc = Endgeschwindigkeit des Geschosses in m/sec.

Der Koeffizient entspricht bei:

fester Erde	0,065
Lehm mit Sand	0,05
Sumpfland	0,10
Ziegelstein	0,025
Holz	0,05
frisch gestampfter Erde	0,13

Auf Seite 50 des Reglements wird ein Beispiel dieser Berechnung genannt, das wir hier zum besseren Verständnis anführen:

$$L = \frac{a \cdot q \cdot vc}{d^2} = \frac{0,065 \cdot 9,6 \cdot 600}{(8,5)^2} = 5,2 \text{ m}$$

Der Radius der Zerstörungen durch die Explosion eines Geschosses wird nach folgender Formel berechnet:

$$R = m \cdot \sqrt[3]{\frac{3}{w}}$$

m = Koeffizient für:

frische Erde	1,4
Sand mit Erde	1,12
gewöhnlicher Böden	1,07
fester Sand	1,02
Erde mit Steinen	1

w = Gewicht des explodierenden Geschosses.

Als Beispiel sind angeführt, daß bei mittlerer Bodenbeschaffenheit die Tiefe der Sprengkegel bei einem 76-mm-Geschoß 0,7, bei einem 85-mm-Geschoß 0,8, bei einem

122-mm-Geschoß 1 m und bei einem 152-mm-Geschoß 1,5 m beträgt.

Die Panzerziele werden entweder durch Leute, die hinter den Panzerwehren sitzen an Stricken vorbeigezogen oder auf Dreh scheiben aufgestellt, wobei sie den Panzern die Schmalseite zukehren und erst dann ihre Breitseite zeigen, wenn sie der Panzerbesatzung als Ziel genannt werden. Fliegerangriffe werden durch das Steigen von Ballons angezeigt, während am Boden gleichzeitig Sprengladungen zur Detonation gebracht werden, welche Bombeneinschläge vortäuschen.

Für die Infanterie wird die Feindtätigkeit durch Rasseln und andere Lärminstrumente geschildert. Bei den Panzern selbst wird nur mit optischen Mitteln gearbeitet, z. B. mit Rauch, Sprengungen, Fahnen oder dem Er scheinen von Zielen usw.

Das besprochene Reglement weist auch darauf hin, daß die Tarnung die Feindziele nicht ganz unkenntlich machen darf, da diese Ziele auch im Kriege irgendwie kenntlich werden. Wichtige Feindziele lassen sich durch folgende Merkmale erkennen:

Eine Nachrichtenstelle: durch Drähte, durch das Glitzern von Instrumenten, die Bewegung einzelner Personen oder durch die Erneuerung der Tarnung.

Ein Kommandoposten: durch die Verbindungslien, die Bewegung einzelner Personen, die Konzentration von Flugzeugabwehr geschützen, die sich durch den Beschuß von Flugzeugen verraten.

Feindliche Geschütze: durch die Geländepartien die nicht durch Infanterie durchsetzt sind und durch die Köpfe der Beobachter.

Maschinengewehre: nach dem Pulverdampf und dem Schießlärmen.

Eine Batterie: nach dem Pulverdampf und dem Abschuß.

Einen Bunker: an den Beobachtungsständen, den Ventilatoren, der Verschanzung und nach dem tieferen Knall der Abschüsse.

Panzer: am Motoren lärm, am Geräusch der Raupenbänder und an den Konturen.

Stacheldraht: an den Pfählen, wobei Bir-

kenpfähle besonders gut im Sommer und dunkle Pfähle sehr gut im Winter zu sehen sind.

Laufgräben: an der frisch aufgeworfenen Erde, an der verwelkten Tarnung und an den Köpfen der Schützen.

Hindernisse: an den besonders im Winter sichtbaren dunklen Linien.

Das Reglement weist auch darauf hin, daß es nicht leicht sei, einem Übungsort das Aussehen eines Schlachtfeldes zu geben und ihn auch dementsprechend einzurichten. Die zur Erreichung dieses Ziels aufgewandte Mühe wird sich aber reichlich lohnen, denn nur dann kann nach russischer Auffassung der Unterricht kriegs genügend gestaltet werden.

**Bemerkung:** Der nächste Auszug aus dem russischen Reglement (VII) behandelt die Durchführung von Übungsschießen der Panzertruppen und die dafür von den Offizieren verlangte Vorbereitung. Wir ergänzen den VI. Teil der Auszüge aus der Schießlehre der russischen Panzertruppen wiederum mit einem Übungsbispiel, das den Panzerzug im Angriff behandelt.

## REDAKTION — —ANTWORTEN— —ANTWORTEN!—

J. H. in D. Ihre Anfrage wegen des Einsatzes der Raketenrohre bzw. wegen der Dotation und des Transports der Raketen im Gefecht, habe ich an die zuständige Stelle weitergeleitet, die Ihnen direkt antworten wird. Im übrigen ist es nicht ganz abwegig, wenn Sie feststellen, daß dieses Problem eher der Klärung bedürfte, als die Umgestaltung der Offiziersgürtelschnalle in eine «heraldisch» einwandfreie Form.

H. S. in B. Du hast mit Deiner Anregung eine «Mouche» geschossen. Auch der Redaktor war immer der Meinung, daß das neue Dienstreglement in die Hände der Soldaten gehört. Uebrigens lesen die Mitglieder des Zentralvorstandes des SUOV den «Schweizer Soldat» ebenfalls und sie mögen jetzt ermessen, ob ein diesbezüglicher Vorstoß beim EMD ebenso erfolgreich sein könnte, wie die seinerzeitige Eingabe wegen der Einführung der Feldweibel schulen.

O. B. in Z. Der neugeschaffene Titel «Oberst i. K.(-orea)» gab an Eurem UOV-Stammtisch viel zu «brichten», ebenso die Thuner Pferdeaffäre. Recht so, man soll diese Sachen diskutieren, schließlich sind wir ja Bürger und Soldaten. Aber mir scheint doch, die Aufgabe des «Schweizer Soldat» liege auf einer anderen Ebene, als daß er sich mit solchen Sachen befassen müßte. Oder teilen unsere Leser diese redaktionelle Auffassung nicht?

## Schweizerische Militärnotizen

Der «Eidgenössische Wehrbund» hat aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens eine ausgezeichnet redigierte und gediegen ausgestattete Dokumentationschrift herausgegeben, deren Lektüre wir unseren Lesern angelegenlich empfehlen können.

Die «Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien» hat soeben ihren Jahresbericht 1952 veröffentlicht. Auf 48 zum Teil bebilderten Seiten, offenbart sich dem Leser das umfangreiche Fürsorgewerk dieser Stiftung.

Der Schweizerische Städteverbund verlangt erneut dringend ein Bundesgesetz über den Schutz der Zivilbevölkerung im Kriegsfalle; er verlangt ferner, daß die Bevölkerung über sämtliche Probleme im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung der von den Kantonen in dieser Hinsicht zu treffenden Maßnahmen genau informiert werde.

In seiner Herbstsession hat der Nationalrat beschlossen, die im Rüstungsprogramm von 1951 vorgesehenen Arbeiten und Maßnahmen zur Stärkung unserer Landesverteidigung im Sinne der Ausführungen des Bundesrates in seiner Botschaft vom 15. 4. 53 fortzusetzen; die hierdurch entstehenden Mehrkosten im Umfange von

rund 220 Millionen Franken zu genehmigen und aus dem bewilligten Gesamtkredit von 1464 Millionen Franken zu decken; den Bundesrat einzuladen, baldmöglichst einen Bericht zu erstatten, ob und in welcher Weise die im Zusammenhange mit der Neuordnung der Bundesfinanzen in Aussicht genommene Begrenzung der jährlich laufenden Wehraufwendungen auf 500 Millionen Franken verwirklicht werden kann.

Der Jahresbericht der Militärkommission des CVJM hat in der Tagespresse bereits eine eingehende und verdiente Würdigung erhalten. Wir möchten aus der uneigennützigen Tätigkeit des CVJM nur erwähnen, daß vergangenes Jahr 3141 Pakete gratis an einrückende Einheiten verschickt wurden, in denen über 2 Millionen Briefbogen, über 700 000 Feldpostkarten, rund 90 000 Ansichtskarten und andere Schreibutensilien enthalten waren.

Im Juliheft der «Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitschrift» befindet sich aus der Feder von Hptm. i. Gst. Senn ein ganz ausgezeichneter Artikel über «Auswahl, Erziehung und Ausbildung der Unteroffiziere», den wir namentlich den Unteroffizieren aller Grade sehr zum Studium empfehlen.

## Neues aus fremden Armeen

Rußland. Folgende Stärken der sowjetrussischen Streitkräfte wurden bekanntgegeben: 175 Divisionen zu 12 000 Mann, 20 000 Flugzeuge und 300–350 U-Boote.

USA. Die Zeitschrift «Fortune» teilt mit, daß ein mittlerer Panzer heute nicht mehr kosten würde als eine Atombombe. Die Durchschnittskosten derselben werden bis 300 000 Dollar angenommen. Die erste Atombombe kostete rund 2 Milliarden Dollar.

Deutschland. Wie die «Deutsche Soldaten-Zeitung» meldet, werden 60% der Rüstungsproduktion der Ostzone an die Sowjetunion ausgeliefert. 40% verbleiben für die eigene Aufrüstung.

## TAGWACHT und ZAPFENSTREICH

Im Manöver. Ein Schiedsrichter erspäht einen gut getarnten Soldaten und fragt ihn nach seiner Aufgabe. «Herr Hauptmann, Füsilier Meier, ich beobachte eine Artilleriestellung», antwortet der Gefragte mit kaum hörbaren Stimme. Der Offizier beugt sich nieder, ahmt den Tonfall des Mannes nach und flüstert: «Wo befindet sich diese Artillerie-Stellung?» «Fünf Kilometer in gerader Richtung.» «Nanu», der Offizier erhebt sich unwillig und führt den Soldaten an, «da brauchen wir ja nicht zu flüstern!» «Sie nicht, Herr Hauptmann», antwortet der Mann fast unhörbar, «aber ich kann nicht anders. Ich bin nämlich heiser.»